

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal =
Journal forestier suisse

Band: 138 (1987)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KAMMERLANDER, H.:

Waldbauliche Analyse des Oberhauser Zirbenschutzwaldes

(Dissertationen der Universität für Bodenkultur in Wien, 25)

(2), II, 128 Seiten, davon 4 Faltblätter, 4 Karten in Schleife, broschiert, ISBN 3-85369-619-8, VWGÖ-Verlag, öS 161, – / DM 23, –

Mit seiner Promotionsarbeit über den Oberhauser Zirbenschutzwald hat H. Kammerlander einen wertvollen und interessanten Beitrag nicht nur zur Gebirgswaldbaukonzeption für Osttirol von Prof. H. Mayer, sondern auch für die allgemeine Diskussion über die Pflege von Arvenwäldern in deren ganzem Verbreitungsgebiet der Alpen vorgelegt. Wir sind ihm für seine grosse Arbeit Dank schuldig. Daher habe ich mir Zeit gelassen, diese genaue Momentaufnahme in der Dynamik des Arvenwaldes eingehend zu studieren.

Der Verfasser schliesst seiner Einleitung und Problemstellung eine recht umfangreiche Darstellung des Untersuchungsgebietes an, wobei er neben den natürlichen Grundlagen des Zirbenwaldes auch die kulturlandschaftliche Prägung und die Waldgeschichte nach pollenanalytischen Untersuchungen von F. Krahl bespricht. Ich werte diese Absteckung der natur- und kulturlandschaftlichen Einflüsse, innerhalb welchen waldbauliches Entscheiden und Handeln zustande kommen können und müssen, als eine Pionierleistung. In der Waldbaulehre werden ja die Randbedingungen und insbesondere der kulturlandschaftliche Charakter fast aller Gebirgswälder nur sehr marginal behandelt. Mein Interesse richtete sich deshalb zielbewusst auf die folgenden Kapitel, in welchen der Verfasser nach der Besprechung von Aufnahme- und Auswertungsverfahren auf die eigentliche Waldanalyse eingeht, welche ja den Hauptteil seiner Arbeit bildet. Als älterer Forstmann, in dessen Ausbildungszeit vor bald 40 Jahren waldbauliche Analysen mit Hilfe der von H. Mayer und H. Leibundgut in Urwäldern beobachteten Strukturphasen noch nicht zur Diskussion standen, habe ich mit die Frage gestellt: «Wie wird nun der junge Berufskollege die Phasen der Waldentwicklung im Urwald auf einen derart stark vom Menschen und seinen

Tieren belasteten Arvenwald übertragen?» Das ist ja ein sehr schwieriges Problem! Der Verfasser hat seine Strukturinterpretation kartiert und die verschiedenen Phasen mit unterschiedlichen schwarzen Signaturen markiert. Um diese Karte für die Beantwortung meiner Fragen zu verdeutlichen, habe ich das Gefüge der Strukturphasen mit verschiedenen Farben ausgemalt. Damit zeigten sich sehr klare Zusammenhänge zwischen Wald und Topographie, zwischen Waldgefüge und Weidebelastung sowie zwischen Waldtextur und früheren Flächennutzungen.

Ich erinnerte mich dann an einen Satz, den H. Kammerlander im Kapitel «Problemstellung» formuliert hat: «Im Bewusstsein, dass infolge der Standorts- und Bestandesvielfalt das Wissen über den Lärchen-Zirbenwald immer fragmentarisch bleiben wird, verfolgt diese Arbeit das Ziel usw.»

An diesen Satz erinnerte ich mich auch bei der Durchsicht der vielen Zahlentabellen, in welchen der Verfasser die Entwicklungsphasen der Behandlungseinheiten analysiert (reiner Zirbenwald, Zirbenwald auf moosreichem Blockstandort, Zirbenwald auf Hangschutt-Fichten-Zirben-Blockwald, Lärchen-Zirbenwald mit Fichte auf Hangschutt). Diese nach Bestandesstruktur und Entwicklungsdynamik untersuchten Einheiten werden noch eingehend hinsichtlich Baumartenentmischung, Wachstum, Kronenklassen, Holzqualität und Stammschäden tabellarisch und graphisch dargestellt. Zuletzt erarbeitet der Verfasser ein Behandlungsziel und präsentiert seine waldbaulichen Folgerungen. Die fehlende räumlich-zeitliche Ordnung der bisherigen Verjüngungsmassnahmen erfordert für die Zukunft eine weiträumig-kleinflächige Pflege und Nutzung des Zirbenwaldes.

Für unseren Lernprozess in der Behandlung von Arvenwäldern in der Schweiz könnte eine Exkursion in den Oberhauser Zirbenschutzwald sehr nützlich und lehrreich sein. Wird Kollege H. Kammerlander uns dazu einladen?

N. Bischoff